

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postbefreiung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 82 K., halbjährig 48 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Die Südtiroler Gutsbesitzer beim Ministerpräsidenten.

Die Südtiroler Gutsbesitzer, Herrenhausmitglied Graf Terlago, Graf Sizzo-Noris, Graf Confolati und Baron Merzi erschienen am 20. d. M. nachmittags beim Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh, um ihm unter Berufung auf die zahlreichen Gefinnungsgenossen und auf die ihnen bekannte Stimmung der Bevölkerung Südtirols die Gefühle der unverbrüchlichen Treue und Loyalität gegenüber Kaiser und Reich und des Einstehens für die Integrität Tirols und der Landesinheit zu versichern.

Graf Terlago hielt an den Ministerpräsidenten eine Ansprache, worin er zuerst bat, die Gefühle unverbrüchlicher Treue und tiefster Ergebenheit an die Stufen des Thrones niederzulegen. Die Erhaltung der Einheit und Integrität Tirols, sagte Redner, ist der heiße Wunsch unser aller und wir geben der wahren Meinung des ganzen südlichen Landesteiles Ausdruck, wenn wir sagen, daß auch dieser Landesteil bei Österreich und bei Tirol bleiben will wie bisher und seinem Kaiser treu loyal ist. Das gesamte Landvolk weiß, daß sein materielles Wohl von der Zugehörigkeit zu Österreich abhängig ist. Trotz Verschiedenheit der Sprache ist Tirol durch die Geschichte und geographische Beschaffenheit ein innig zusammengehörendes Ganzes. Wir hoffen und erwarten, daß der Patriotismus und das traditionelle Tirolertum auch der italienisch redenden Bevölkerung zur vollen Geltung kommen wird. Diese Grundstimmung der großen Majorität der Bevölkerung darf nicht mehr verdunkelt werden durch von gewisser Seite systematisch betriebene nationale Verhetzung. Das Land Tirol, für dessen Integrität seine Söhne stets mit glühendem Patriotismus eintraten, muß bleiben, wie es die Geschichte geschaffen hat. Das ganze Tiroler Volk und wir vertrauen auf unsere tapfere Armee, deren heldenhafte, sieggekronte Riegen wir mit heißesten Segenswünschen begleiten.

Ministerpräsident Graf Stürgkh drückte zunächst namens der Regierung die aufrichtigste Genugtuung und Freude über die patriotische Gesinnung aus, welche die Erschienenen durch den Sprecher verdolmetschten, und fuhr dann fort: Der schöne Landesteil, aus dem die Herren stammen, durchlebt jetzt zweifellos eine überaus ernste Zeit. Ich glaube jedoch aus der vernommenen er-

hebenden Kundgebung schließen zu dürfen, daß eine noch schwerere Zeit überwunden ist. Es war dies jene Zeit, wo große Komplikationen der internationalen Politik und die Hoffnung auf Vermeidung des Kriegsfalles den Gedanken gewisser Zugeständnisse an unseren ehemaligen, nunmehr im wahren Lichte erscheinenden Verbündeten nahegelegt hatten. Die Haltung Italiens, welches in beispielloser Treulosigkeit den von ihm so lange vorbereiteten Überfall auf die Monarchie ins Werk setzte, brachte hier Klarheit und schaffte Erwägungen der erwählten Art völlig aus der Welt. Damit ist auch für die Bevölkerung dieses schönen Grenzlandes die Gewißheit gegeben, daß die Monarchie, ungeachtet der schweren kriegerischen Verwicklungen, an anderen Stellen ihre ganze Kraft und Energie aufbietet wird, um die Integrität ihrer Grenzen und die unversehrte Erhaltung Tirols, dieser Perle in der Krone Österreichs, zu sichern. Der Ministerpräsident hob sodann hervor, daß, wie in so vielen großen Tagen der ruhmreichen Vergangenheit, auch heute wieder die Söhne Tirols mit bewundernswertem Opfermut für die Reichsverteidigung und den Schutz des Heimatbodens eintreten. Die Zeit sei noch nicht gekommen, um über die Kriegslage zu sprechen, aber mit erhebendem Bewußtsein darf man als Ergebnis der ersten Wochen verzeichnen, daß unsere tapfere Armee, der die Heldensohne Tirols angehören, mit Erfolg Land und Reich zu verteidigen weiß und daß die Hoffnung des heimtückischen Gegners, die Landesverteidigung im ersten Ansturm übertrennen zu können, hinfällig geworden ist. Der Ministerpräsident dankte schließlich der Deputation für ihre in ernster Stunde erfolgte Kundgebung mit der Versicherung, daß es ihm zur besonderen Freude gereichen wird, den Ausdruck der traditionellen Gesinnungen der Deputation an die Stufen des Thrones gelangen zu lassen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 22. Juni.

Wie „Nječ“ meldet, verlangen die serbischen Blätter einstimmig das den Serben bei Beginn des Krieges versprochene ungarische Gebiet und das Banat. Sie erklären, daß Mazedonien mit serbischem Blute erworben worden sei und nur durch Blut wieder gewonnen werden könne. Die Grenze Serbiens gegenüber Bulgarien dürfe nicht verkleinert, sondern müßte um den Isker und die Strumnica, einschließlich Sofia, erweitert werden. Die

freiwillige Abtretung Mazedoniens würde eine Revolution in Serbien hervorrufen. Auf den Vorwurf der Halsstarrigkeit und Unnachgiebigkeit sowie den Vorwurf, den Krieg verursacht zu haben, antwortet Serbien, daß es nur als Werkzeug und Avantgarde Rußlands gehandelt habe und daß andere Balkanstaaten ebenso unnachgiebig seien. „Nječ“ erklärt, sie könne verstehen, daß derartige Äußerungen der Presse die ganze Situation auf dem Balkan vergiften und stellt fest, daß die weiteren Verhandlungen mit den Balkanstaaten durch die letzten Kriegereignisse sehr erschwert seien.

Unter dem Titel „Die große Sünderin“ schreibt der militärische Schriftsteller Angelo in der „Soffioter „Kambana“: In dem unerhörten Bluthade, dessen Arena heute Galizien ist, gleicht Rußland einem zur Schlachtbank geführten gefesselten Stier, der im eigenen Blut erstickt. Ist dies nicht eine gerechte Strafe für solche große Sünder? Ein kulturloses Volk wollte Kultur, Zivilisation und Freiheit vergewaltigen! Das klassische Land der Reaktion, der sibirischen Gefängnisse und entsetzlicher Polizeigewalt, das die eigenen Untertanen unter der Knechtschaft degenerierter Parasiten hält, dessen öffentliches Leben von einigen Großfürsten in Ketten gefesselt und der der letzte unter den zivilisierten Staaten Europas ist, wollte die Fahne der Freiheit entfalten und die freiesten und kulturellsten Völker befreien! Im Namen derselben Ideale befreite vor Jahrhunderten Tschingis-Khan die Völker, indem er Pyramiden von Menschenschädeln aufhäufte. Für alle begangenen Sünden muß Rußland heute büßen. Die seinerzeit gegen Rußland geschleuderten Flüche von Tausenden gehen heute in Erfüllung.

Aus Sofia, 20. Juni, wird gemeldet: Die hiesige Nationalliga veröffentlicht einen Aufruf, worin es heißt: Heute, wo Bulgarien aufgefordert wurde, sein Gut und Blut in den Dienst fremder Interessen zu stellen, möge das bulgarische Volk laut verkünden, daß seine Söhne wohl bereit sind, sich für die Interessen des Vaterlandes und zur Befreiung der mazedonischen Staatsbürger aufzuopfern, nicht aber fremden Interessen zu dienen. Die Liga beruft morgen eine Versammlung ein, um gegen die Versuche der Ententemächte, Bulgarien zu einer Aktion auf Seiten der Entente zu gewinnen, Stellung zu nehmen.

Der griechische Gesandte in Rom erklärte der „Agenzia Nazionale“, daß Griechenland bis zur Genesung des Königs keine Entscheidung über die Bildung eines neuen Kabinettes oder die Art der Lösung anderer Probleme treffen werde. Selbst wenn die Krankheit des Königs sich

Feuilleton.

Wunder aus dem Ameisenleben.

Von A. M. Field.

(Nachdruck verboten.)

Die Ameisen sind zweifellos das älteste zivilisierte „Geschlecht“ der Welt. Lange Jahre, bevor der erste Mensch lebte, bauten die Ameisen in Südafrika bereits ihre 15 Fuß hohen „Wohnungen“, unterjochten ihre Sklaven, melkten ihre „Kühe“ und lieferten feindlichen Gesellschaften wohlorganisierte Kriege. Über die Gräber von Tausenden von Nationen hinweg erzogen sie neue Geschlechter und legten ihre endlosen Wege in wohl-durchdachter Pionierarbeit und mit unermüdlichem Fleiße an.

Anderen Insekten gegenüber nehmen die Ameisen eine solche Ausnahmestellung ein, als ob sie von einem anderen, vollkommeneren Planeten gekommen seien. Ihnen scheint keine Sonne, sie kennen keinen Tag, keine Nacht, keinen Laut, keine Sprache. Sie sind blind, taub und stumm. Ohne Schlaf, ohne Spiel arbeiten sie unausgesetzt in einer Welt des ewigen Schweigens und unendlicher Dunkelheit.

Der Ameisenstaat besteht zumeist aus „unverheirateten Weibchen“. In jedem Staat lebt eine Königin, welche die Mutter des Ganzen ist; ein König, der in Regierungssachen herzlich wenig mitreden darf, und eine große Herde „gattenloser“ Weibchen, die alle Arbeit

verrichten. Die Königin und der König — in der Ameisensprache muß die Königin zuerst genannt werden — zeigen schon durch ihr Äußeres die königliche Abstammung: sie sind größer als die anderen und haben meistens Flügel. Die Königinnen brauchen sich in keine Konventionen einzulassen. Wenn ihr der Anbeter nicht gefällt, so verstoßt sie keineswegs gegen die Hofetikette, wenn sie ihn „kneift“ und zwackt und dann in die Schranken alltäglicher Arbeit verweist. Falls sie jedoch glücklich verheiratet ist, so streichelt sie zart seinen Kopf und bleibt ihm treu. Und wehe dem Galan, der es wagt, ihr seine Liebe aufdringlich zu beweisen. Sein schneller Tod ist gewiß. Die Könige helfen niemals mit, die Jüngeren zu füttern; höchstens dann greifen sie zu, wenn alle Arbeiter mit wichtigen Unternehmungen beschäftigt sind. Der König führt ein kurzes, aber glückliches Leben. Die Arbeiterinnen füttern ihn, streicheln ihm Kopf und Flügel, putzen und beledern seinen Körper.

Scheinbar hat jede Ameise einen bestimmten, ihr angeborenen Geruch an sich. Alle Mitglieder derselben Familie haben den gleichen Geruch. Dieser Geruch teilt sich allem mit, was die Tiere anrühren. Am Kopfe haben sie zwei haarförmige, dünne Fühler, die sich fortwährend in der Luft auf und ab bewegen. Diese Fühler haben an den Enden je vier bis vierzehn kleine „Fugen“ und jede derartige „Fuge“ ist eine Nase. Wunderbarerweise haben diese einzelnen „Nasen“, wenigstens die ersten vier, verschiedene Funktionen. Die erste (auf der Spitze des Fühlers) entdeckt den Geruch des eigenen Staates,

des Baues. Wenn man den Fühler um diese Nase verkürzt, so wird der Ameise jedes fremde Ameisenest wie die „Heimat“ vorkommen. Durch die zweite Nase entdeckt die Ameise ihre Verwandten. Wenn man ihr dieses Organ nimmt, so sieht sie in jedem Onkel, in jeder Tante und jedem Vetter einen Feind, der unfehlbar angegriffen und in Stücke zerrissen werden muß. Die dritte „Fuge“ dient als „Pfadbefinder“. Ohne die „Nase Nr. 3“ kann die Ameise nicht dem „Zuge“ folgen, sie ist hoffnungslos verloren, selbst dann, wenn sie nur einige Zoll vom Hause entfernt ist. Die vierte Nase wird dazu gebraucht, die Eier und die jungen Ameisen im Neste aufzusuchen. Dieser Nasenapparat ist bei den Ameisen so vollkommen, daß ihnen Augen gerade so nutzlos wären wie den Vögeln etwa Flossen.

Es ist bekannt, daß die Ameisen völlig taub sind. Man stellte versuchsweise ein Nest in die Nähe eines Klaviers und schlug alle Töne an — auf die Ameisen machte das keinen Eindruck; es wird ihnen nicht mehr Geräusch verursacht haben als das Wachsen des Grasses. Darauf stellte man dasselbe Nest auf das Klavier und schlug eine Taste ganz leise an. Jedes der Tiere fuhr plötzlich zusammen. Es war, als ob eine Bombe in das friedliche Nest geworfen worden sei. Dasselbe Resultat wurde erzielt, als man das Nest auf das Ende eines langen hölzernen Tisches stellte und am anderen Ende des Tisches, etwa zehn Fuß vom Nest entfernt, mit einer Nadel über das Holz ritzte.

(Fortsetzung folgt.)

neuerdings verschlimmern sollte, wird wegen der außerordentlichen politischen Verhältnisse eine Regentschaft nicht eingeführt werden, weil Griechenland seine Haltung nur vom Gutachten seines Königs bestimmt sehen wolle.

Tagesneuigkeiten.

(Der schwerste Soldat des deutschen Heeres) stammt vom Eichsfelde, und zwar aus Duderstadt. Es ist der Ingenieur Alfred Lehne, der zur Zeit als Lazarettverwalter im Reservelazarett „St. Josephsheim“ in Frankfurt a. M. dient. Lehne, von großer stattlicher Figur, besitzt das ansehnliche Gewicht von 316 Pfund. Sein Gegenstück ist ein Feldwebel in Frankfurt a. M., der bei etwas geringerer Größe 280 Pfund wiegt.

(Wie Asquith beinahe gefangen genommen wurde.) Erst jetzt verraten Londenblätter, daß der britische Premierminister Asquith, als er kürzlich der Front einen Besuch abstattete, nicht nur von Granaten und Schrapnell bedroht war, sondern um ein Haar in die Hände der Deutschen gefallen wäre. Und eins dieser Blätter, der „Manchester Guardian“, der sich noch durch ein gewisses Gerechtigkeitsgefühl vor den übrigen auszeichnet, ist ehrlich genug, anzuerkennen, daß die Gefangennahme des Premierministers, trotzdem er eine Zivilperson ist, nicht im Widerspruch zu den Kriegsgesetzen und dem Völkerrecht gestanden hätte. Das Blatt schreibt wörtlich: „An sich dürfen Zivilpersonen, die zufällig in die Nähe militärischer Operationen gelangen, nicht zu Kriegsgefangenen gemacht werden. Aber es gibt einige Ausnahmen. Nach unserem eigenen „Handbuch für Kriegsrecht“, gehören zu diesen Ausnahmen: „Der Souverän und die männlichen Mitglieder der königlichen Familie, das Oberhaupt einer Republik und die Minister, welche die Politik eines Staates leiten, wenn sie auch nicht, als Einzelpersonen, der Armee angehören.“ Der Grund für diese Ausnahme ist selbstverständlich, daß die Einbuße der Dienste eines einflussreichen Kabinettsministers für den Verlauf des Krieges von großer Bedeutung sein kann. — Schade, daß wir ihn nicht gefaßt haben, den biederen Herrn Asquith, und noch einige seiner vortrefflichen Kollegen dazu! . . .

(Kriegsdienst der Tiere.) Außer den Brieftauben und Sanitätshunden, die in fast allen Heeren „Dienst tun“, haben in diesem Weltkrieg auch andere Tiere ihre Friedensarbeit mit dem Kriegsdienst vertauschen müssen. Als „größter Feldgrauer“ hilft ein Hagenbeck'scher Elefant deutschen Soldaten bei Waldarbeiten. Der Maulesel findet bei den italienischen und österreichischen Alpentruppen Verwendung als Reittier sowie zum Transport von Gebirgsgeschützen. Sanitätshunde haben in russisch-Polen Verwundete noch unter einer Schneedecke von fast einem Meter aufgespürt. In der belgischen Armee werden Hunde zum Ziehen der Maschinengewehre abgerichtet und in einigen österreichischen Regimentern werden sie vor die kleinen Karren gespannt, auf denen die Pakete liegen. Ragen, sogenannte „königliche Magazinkagen“, sind sogar im deutschen Heere vorgeschrieben, für die Fütterungsmagazine der Garnisonen, zur Vertreibung der in den Borräten wühlenden Ratten und Mäuse. Ja, es sind für die Beköstigung jeder der Ragen monatlich zwei Mark ausgeworfen. Im französischen Heere werden sie sogar von den Turkos auf dem Tornister mit ins Feld

geschleppt; denn nach altägyptischem Aberglauben sollen Ragen als „heilige Tiere“ Glück bringen. Und selbst weiße Mäuse werden von der englischen Marine in ihren Unterseebooten mitgenommen. Bekannt ist, daß auf früheren Probefahrten mehrfach Unfälle vorkamen durch Ausströmen schädlicher Gase in den Mannschaftsraum. Die weißen Mäuse sind sehr empfindlich gegen eine solche Luftverschlechterung, und sie lassen ein ängstliches Piepsen hören, wenn auch nur geringe Mengen schädlicher Gase in der Luft sich zeigen.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Galiziens Metropole nach neunmonatiger Entfremdung wieder unser!

Hellster Jubel hallt durch Österreich-Ungarn. Was so lange aus dem tiefsten Herzen ersehnt worden war, das ist nun in Erfüllung gegangen: nach neunmonatiger Entfremdung ist Lemberg wieder unser, die Metropole des Landes, das sich dank der unvergleichlichen Waffentaten der ruhmgelohnten verbündeten Armeen Stück für Stück von Tag zu Tag frei macht von der Unterjochung seitens eines über schier unübersehbare Truppenmassen gebietenden Gegners, dem es allen kein Opfer scheuenden Anstrengungen zum Trotz nicht gelungen, den an sich gerissenen österreichischen Boden in fester Hand zu behalten. Die mit so schlichten Worten gemeldete Wiederinbesitznahme Lembergs gibt Rückgrat. Nicht nur den zu Galiziens Grenzen und über diese hinaus drängenden Waffenhelden der glorreichen Verbündeten, sondern auch den an Italiens Grenzmarken einem erbittert blutgierigen Feinde unverrückbar standhaltenden Streitern. Uns, die wir, im Hinterlande, geblieben, unsere Väter, Brüder und Söhne auf ihren immer neue Lorbeerblätter in alt-ehrwürdige Ruhmeskränze flechtenden Waffengängen mit heißen Segenswünschen begleiten, erfüllt die Siegesmeldung mit der erlösenden Zuversicht, daß Lembergs Entsetzung nichts Minderes bedeutet als ein gewaltiges Abströmenlassen des Treibgases aus der kolossalen russischen Dampfswalze, die nach einmütiger Voraussage der gesamten Entente die Monarchie und das verbündete Deutsche Reich in den Grund hätte pressen sollen. Wir, die wir unsere Heldenjöhne kennen, zweifelten nicht einen Augenblick daran, daß der Besitzergreifung von Przemyśl die Wiederinbesitznahme Lembergs folgen werde. Seit am verwichenen Samstag gemeldet wurde, daß die verbündeten Armeen in kraftvoller Offensive gegen die blutgetränkte Grodeler Leichlinie vorrückten, ließ sich kein Österreicher die felsenfeste Überzeugung nehmen, daß die Besitzergreifung Lembergs, wenn schon nicht bloß Stunden, so doch nur wenige Tage werde auf sich warten lassen. Die Entente wußte es freilich in immer richtiger Würdigung besser und kündigte aus Petersburg an, bei Grodel werde eine (selbstverständlich zu Gunsten der Russen und ihrer Neben- und Hintermänner) entscheidende galizische Schlacht stattfinden, die „so enorm und bedeutungsvoll sein werde, daß alle bisherigen daneben nur mit Vorgefetzten vergleichbar sein würden.“ (Kurier-Meldung.) Die Schlacht ist nun geschlagen, das Russenheer mit samt der Entente aber auch. Und der allem Anscheine nach den Ententekern so gar nicht gewogene Mars wußte es zu füllen, daß die obige Prophezeiung in die Länge der so hart zu bedrängenden Monarchie just zu einer Zeit einlangte, als die gehäbte Verprägung der Russen samt Anhang so gut wie schon geleistet war. Zu besonderem Stolz dürfte ein derartiges Wamiertwerden vor der ganzen Welt kaum erheben. Was sich nur die in bisher noch nicht in schwankendes Wanken gebrachter Treue liebenden Führer des Biererverbandes ganz insgeheim, für sich

allein denken: Ist der galizische Run nicht schon das Vorspiel zum Krach?

Es war am 2. September, als der amtliche Bericht zum ersten Male von der bedrohlichen Lage sprach. „In Ostgalizien ist Lemberg noch in unserem Besitz. Gleichwohl ist dort die Lage gegenüber den starken und überlegenen russischen Vorstößen sehr schwierig“, hieß es da. Obwohl diese Worte Möglichkeiten ankündigten, die jedes brave Österreicherherz betrübten, wurde dennoch niemand hange, weil sich Österreichs Söhne unter der Führung Aussenbergs und Danks kurz vorher in den sieg-gekrönten Schlachten bei Krasnik, Zamosz und Tomaszow als Streiter erwiesen hatten, auf deren bravouröse Verteidigungs- und Schlagkraft mit vollem Vertrauen gebaut werde durfte. „Am westlichen Flügel tief in feindliches Gebiet vordringend, in Ostgalizien den vaterländischen Boden gegen den überlegenen Feind Schritt für Schritt verteidigend, haben unsere Truppen allenthalben den alten Ruf ihrer Tapferkeit gerechtfertigt und sehen den bevorstehenden ersten Kämpfen mit Zuversicht entgegen“, sprach der amtliche Bericht vom 3. September über die versuchte Einkreisung der Russen und verlaubte wie folgt: Am 28. August setzten die Russen den Angriff auch auf östlich von Lemberg kämpfende Armeeteile fort. Am Nachmittag war ein Zurücknehmen hinter Gnila Lipa und in den engeren Raum östlich und nördlich Lemberg nicht mehr zu umgehen, zumal auch unsere südliche Flanke aus der Richtung Brzezany bedroht wurde. Die Rückbewegung vollzog sich in voller Ordnung, ohne daß der offenbar gleichfalls sehr hervorgemene Feind wesentlich nachdrängte. Am 29. griffen die Russen an der ganzen Front erneuert an und verschoben große Kräfte aus dem Raume nordöstlich Lemberg gegen Süden. Tags darauf steigerte sich dieser Angriff zu größter Heftigkeit. Insbesondere von Przemyślansky und Tirlsow her vermochte der Feind neue Kräfte einzusetzen, denen gegenüber unsere Truppen gegen Lemberg und Mikolajow weichen mußten“. Am 5. September wurde dann amtlich bekanntgegeben, daß die Österreicher aus taktischen Gründen Lemberg verlassen und sich auf befestigte Stellungen zurückgezogen haben, nachdem sie drei Wochen hindurch in schwersten Kämpfen gestanden waren. Die Russen konnten, wie am 15. September amtlich verlaubt wurde, in die ihnen kampfslos überlassene Hauptstadt Galiziens einziehen.

Zur Feier der Wiedereroberung Lembergs stellt der Stadtmagistrat an die Hausbesitzer Laibachs das Ansuchen, ihre Häuser auf die Dauer von drei Tagen zu beslaggen und sie heute abends festlich zu beleuchten. — Die städtischen Gebäude sind seit heute früh beslaggt; desgleichen haben die sonstigen öffentlichen Gebäude sowie mehrere Privathäuser schon in den frühesten Morgenstunden Flaggenschmuck angelegt.

(Beschlagnahme der Ernte und Einführung des staatlichen Getreidemonopols.) Mit einer heute verlaubten kaiserlichen Verordnung wird zwecks Sicherstellung des Bedarfes an Mehl und Brot aus der neuen Ernte das ganze inländische Getreide der Ernte 1915 mit dem Zeitpunkte der Trennung vom Ackerboden als beschlagnahmt erklärt. Zur Übernahme der beschlagnahmten Gegenstände ist die Kriegsgetreideverkehrsanstalt bestimmt; sie wird sich zur Durchführung ihrer Aufgaben Zweigstellen bedienen, die in den einzelnen Kronländern zu errichten sein werden.

(Approvisionnement der Stadt Laibach.) Die gemeinderätliche Approvisionierungssektion hat in ihrer vorgestrigen Sitzung den Beschluß gefaßt, die Approvisionierungsaktion für die Landeshauptstadt Laibach auf eine breitere Basis zu stellen als dies bisher der Fall war. An das k. k. Handelsministerium soll die

Der Flammentöter.

Roman von Horst Bodemer.

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Aha — bei Klausner!“
„Richtig! Genießt die Firma einen guten Ruf in eurer Branche?“
„Gott ja! Es gibt größere, duzendweise, im übrigen geht mich das nichts an, unabhängig muß einer sein, der was Anständiges erfinden soll. Im Laboratorium rumstehen — ich danke! Wer in das harte Brot beißt, ist meistens aufgeschmissen. Die sind Tagelöhner, großartige Erfinder werden's nie!“ Wellerkamp rutschte mit dem Stuhle näher an den Freund heran, seine Augen glänzten. „Durch die Straßen muß man gehen. Hier stehen bleiben, da die Ladenfenster sich ansehen, das Treiben um einen herum, da kommen die guten Gedanken! Und wenn man erst einen beim Nachfragen hat, festgehalten und experimentiert!“
Krohlow merkte, so kam er mit dem Phantasten nicht zum Ziel, also ihn gefragt, was er denn erfunden habe. Und der lachte auf die Frage.
„Flammentob! Hast du was davon gehört? . . . Mensch, ganz große Augen machst du ja!“
„Das Feuerlöschmittel? Wir haben's in der Kaserne auf allen Korridoren und in den Ställen und Schuppen hängen!“

„Siehst du wohl! . . . Ich bin derjenige, welcher gewesen! Dafür hab' ich achtzig Tausender bekommen!“
„Und wo sind die geblieben?“
„Haben sich in chemische Bestandteile aufgelöst! . . . Hast du 'ne Ahnung, wie sich das Geld beim Experimentieren verflüchtigt?“
Krohlow rieb sich die Stirn. Noch immer nahm er den Freund nicht ernst.
„Aber, ich versteh' nicht! . . . Das muß doch ein Bombengeschäft sein! Die Käufer dürfen dich doch nicht so durch die Welt laufen lassen!“
Wellerkamp zog die Augenbrauen hoch.
„O, ich brauchte das nicht! Anstellen wollen sie mich mit 12.000 Mark Jahresfixum und Lantienen soll' ich von allen Erfindungen haben, dazu ein Laboratorium, in dem ich meine Versuche auf Generalunkosten machen konnte — ausgelacht hab' ich sie!“
Krohlow machte immer noch ein ungläubiges Gesicht. Da griff Wellerkamp in die Brusttasche.
„Hier, lies den notariellen Kaufvertrag, ungläubiger Thomas!“
„Wahrhaftig, es stimmte! Tief atmete der junge Offizier auf. Da lief ihm doch der Zufall in glänzender Ausstattung über den Weg. Der Mann freilich, der ihm den Himmel auf Erden herunterzaubern sollte, sah vorläufig noch aus wie ein Bruder von der Landstraße.“
„Junge, warum nimmst du denn so einen guten Antrag nicht an? Zwölftausend Mark, und was drum und dran hängt!“

„Erlaube! Erst brenn' ich mir noch eine Zigarre an! So—o! . . . Hab' dir doch gesagt, warum ich's nicht kann! Bin eben kein Herdenvieh! . . . Examen hab' ich natürlich auch nicht gemacht! Weißt doch, wenn ich über etwas Vernünftiges weglass, hatt' ich's verstanden . . . Was der Mensch nicht in sich hat, nämlich den richtigen Drang, also da kann er sich einbalsamieren lassen! Übrigens verstanden das die alten Ägypter besser, wie wir heute! Meinetwegen! . . . Hab' gedacht: Hast du die achtzig Tausender in der Tasche, was brauchst du vor Kommerzianräten und ähnlichen Leuten zu laßbuckeln? . . . Frei ist der Wurf! . . . Ja,“ wieder zwinkerte er listig mit den Augen, „ich bin, glaube ich, auf 'ner richtigen Fährte. Mich würde es wundern, wenn ich in drei Jahren nicht Millionär wäre! . . . Mach du mir ein langes Gesicht. Hier sitzt der Flammentöter!“
Krohlow hatte das lange Gesicht aus ganz anderen Gründen gemacht, als Wellerkamp vermutete.
„Um was handelt es sich denn?“
„Bünd' ich keinem auf die Nase! Ganz ist das Pulverchen nämlich noch nicht fertig! . . . Ja—a, bin ich nicht ein lieber Kerl? . . . Setz' mich vierter Güte mit gepumptem Kapital auf die Bahn und laufe zu dir, obgleich in meiner dürftigen Bude die Millionen schon ziemlich ausgeprägt auf dem Tische liegen.“
Da erhob sich Krohlow und rüttelte den Freund tüchtig ab.
„Du —u, jetzt wirst du ganz vernünftig sein — verstanden?“
(Fortsetzung folgt.)

Bitte gerichtet werden, den Ankauf einer größeren Menge von Zucker direkt von den Raffinerien zu ermöglichen. Auch von dem in Triest lagernden Exportzucker soll ein entsprechendes Quantum für Laibach sichergestellt werden. Für die Versorgung mit Kohle und Holz für den kommenden Winter sind die erforderlichen Schritte bereits unternommen worden.

— (Getreide und Mehl für Laibach.) Wie man uns mitteilt, hat die gemeinderätliche Approvisionierungssektion beschlossen, alle erforderlichen Schritte zu unternehmen, um die Stadt Laibach im kommenden Herbst mit Getreide und Mehl derart zu versorgen, daß den berechtigten Wünschen sowohl hinsichtlich der Qualität als auch hinsichtlich der Preise tünlichst Rechnung getragen werden wird. Insbesondere soll dem Stadtmagistrate als politischer Behörde erster Instanz im Sinne der bezüglichen Ministerialinstruktion das Recht der Kontrolle bei der Verteilung von Getreide und Mehl gewahrt werden. Es wurde im Prinzip die Bestellung eines besonderen, im bestehenden Gesetze vorgesehenen Sachkomitees beschlossen, das für die kommende Saison für Laibach einen Approvisionierungsplan hinsichtlich Getreide und Mehl festzustellen hätte. Der k. k. Landesregierung soll ein Memorandum, betreffend die Wünsche der Stadtgemeinde Laibach, zur geneigten Berücksichtigung unterbreitet werden.

— (Gegen Preistreiberei auf dem Lebensmittelmarkte.) Die Approvisionierungssektion des Laibacher Gemeinderates hat einem in der jüngsten Sitzung

gefaßten Beschlusse gemäß den Stadtmagistrat beauftragt, mit der ganzen Strenge des Gesetzes gegen Vorkauf sowie gegen Preistreiberei auf dem Lebensmittelmarkte vorzugehen. In jedem solchen Falle ist der Schuldige sofort vom Lebensmittelmarkte abzuschaffen.

— (An die Mitglieder des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines.) Der Hauptauschuß des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines teilt folgendes mit: Das Kriegsfürsorgeamt Bozen-Gries, das über Auftrag des k. und k. Kriegsministeriums die Sammlung von Liebesgaben für die Soldaten der verbündeten Heere zur Überweisung an die Armeeteilungen übernommen hat, ist an uns mit dem Ansuchen herangetreten, unsere Mitglieder zu Spenden von Liebesgaben für den Dienst im Hochgebirge aufzufordern. Insbesondere werden von verschiedenen Militärbehörden der nach den Grenzgebieten beorderten Armeegruppen dringend angesprochen: Bergschuhe, Alpenstöcke, Eispickel, Seile, Schne Brillen, alle Arten von Kälteschutzmitteln, Feldflaschen, Steigeisen, Rucksäcke, Touristenlaternen, Kochapparate usw. Wir wenden uns daher an alle Bergsteiger, deren Begeisterung für die Schönheit des Hochgebirges trotz der Kriegszeiten keine Einbuße erfahren hat, mit der Bitte, im treuen Gedenken an die in unseren Bergen verlebten glücklichen Stunden aus ihrem Alpenrucksack das eine oder das andere Stück der Kriegshilfe zu widmen. Die Liebesgaben, welche auch bestimmten Truppenkörpern gewidmet werden können, sind entweder an den gefertigten Hauptauschuß des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines (Wien, I., Grünangergasse 1/1) oder an die zuständige Sektion des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines zu richten, die die gesammelten Liebes-

gaben dem Kriegsfürsorgeamt Bozen-Gries, Altes Rathaus, Laubengasse 30, mittelst des dort anzusprechenden Militärfrachtbriefes zur Weiterleitung an die Gebirgstruppen zutommen lassen werden.

— (Vom k. k. Staatsgymnasium in Gottschee.) Am k. k. Staatsgymnasium in Gottschee werden die Aufnahmsprüfungen des diesjährigen Sommertermines für die erste Klasse am 26. d. M. von 9 Uhr vormittags an abgehalten werden. Anmeldungen hiefür am 24. und 25. Juni. Die Aufnahmsprüfungen des Herbsttermines sind am 18. September d. J. Anmeldungen hiefür am 15., 16. und 17. September.

— (Im städtischen Schlachthaus) wurden in der Zeit vom 6. bis 13. d. M. 32 Ochsen, 10 Stiere und 27 Kühe, weiters 93 Schweine, 175 Kälber, 81 Hammel und 37 Kitz geschlachtet. Weiters wurden in geschlachtetem Zustande 2 Rinder, 1 Schwein und 17 Kälber nebst 92 Kilogramm Fleisch eingeführt.

— (Ein heftiges Gewitter mit Hagelschlag) ging am 14. d. M. abends über die Gemeinden Suhor, Lovvica, Kerchdorf, Drasici, Bozjatovo und teilweise über Podzemelj nieder, so daß in einzelnen Gemeinden die Weingärten sowie die Feldfrüchte total, in anderen zur Hälfte vernichtet wurden. Der Gesamtschade kann derzeit auch nicht annähernd geschätzt werden, weil sich die Feldfrüchte teilweise erholen dürften.

Der Alexander Moissi-Film „Kulissenzauber“ wurde gestern im Kino „Ideal“ mit größtem Erfolge vorgeführt. Auch das Lustspiel „Der 14. Gast“ gefiel den Besuchern sehr. Dieses großartige Schlagerprogramm ist nur heute und morgen noch zu sehen. — Freitag den 25. Juni Spezialabend mit dem Gesellschaftsdrama „Der Funke“.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Osterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 22. Juni. Amtlich wird verlautbart: Die Kämpfe um Lemberg dauern fort. Die russische Verteidigungsstellung südlich der Stadt wurde gestern im Raume westlich Dornfeld von unseren Truppen durchbrochen, die Übergänge über den Sezerelbach an mehreren Stellen in die Hand genommen. Einzelne Befestigungsanlagen an der West- und Nordwestfront Lembergs sind nach heftigen Kämpfen, wobei sich die Wiener Landwehr besonders tapfer schlug, in unserem Besitz. Deutsche Truppen erklimmten die Höhen westlich Kulikow und schlugen alle russischen Angriffe unter schwersten Verlusten des Feindes zurück. Südlich des Dnjepr ist die allgemeine Situation unverändert. Auch gestern wiesen die Truppen der Armee Pflanzler russische Angriffe unter großen Verlusten des Feindes zurück. Am Tanew und in Polen ist die Situation unverändert.

Bei Plava wurden wieder einige feindliche Angriffe abgewiesen. Ein italienischer Flieger warf auf Görz erfolglos Bomben ab. An allen Fronten verschiebt der Feind viel Geschützmunition, verhält sich aber sonst passiv.

Lemberg nach hartem Kampfe erobert.

Wien, 22. Juni, 3 Uhr 21 Minuten nachmittags. Dem verbündeten Truppen gelang es, die gegnerischen Vorstellungen westlich und nordwestlich von Lemberg zu nehmen.

Wien, 22. Juni, 6 Uhr nachmittags. Unsere zweite Armee hat heute nach hartem Kampfe Lemberg erobert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Berlin, 22. Juni. (Wolff-Bureau.) Lemberg ist nachmittags nach schweren Kämpfen von österreichisch-ungarischen Truppen genommen worden. Das k. und k. Infanterieregiment Nr. 34, dessen Chef der Deutsche Kai-

ser ist, hat sich bei der Erstürmung des Werkes Lysa Gora auszeichnet.

Wien, 22. Juni. Die „Korrespondenz Wilhelm“ meldet: Der Deutsche Kaiser hat heute abends anläßlich der Einnahme Lembergs ein Glückwunschtelegramm an den Armeoberkommandanten Erzherzog Friedrich gesandt und ihn zum preussischen Feldmarschall ernannt.

Wien, 22. Juni. Die Nachricht von der Einnahme Lembergs rief in der ganzen Stadt tiefste Bewegung und jubelnde Begeisterung hervor. Noch ehe die Nachricht durch Extraausgaben der Blätter bekannt geworden ist, erfuhr das auf der Ringstraße weilende Publikum durch Beflagung des Kriegsministeriums die Kunde von der Einnahme Lembergs, die sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt verbreitete. Von halb 8 Uhr an sammelten sich immer größere Massen vor dem Kriegsministerium, wo ununterbrochen patriotische Kundgebungen stattfanden und jubelnde Hochrufe auf die verbündeten Monarchen ausgebracht wurden. Nach der Absingung der Volkshymne und der Wacht am Rhein erscholl aus tausenden Kehlen das Marschlied „Der gute Kamerad“, dessen Schluß „In der Heimat gibt es ein Wiedersehen“ zu freudigen Jubelsausbrüchen Anlaß gab. Bis in die späten Nachtstunden durchzogen große Trupps mit Lampen die Stadt, die noch in den Abendstunden Flaggen schmuck anlegte. Auch zahlreiche Fenster waren illuminiert und Glocken wurden geläutet. Ganz besondere Begeisterung und Nührung rief die Einnahme zunächst unter den hier weilenden zahlreichen galizischen Kriegsflichtlingen hervor. Auch aus der Provinz und aus Budapest werden Freudenkundgebungen und patriotische Ovationen gemeldet.

Kopenhagen, 22. Juni. „Politiken“ schreibt: Lembergs Fall wird nicht nur den wahrscheinlichen Verlust des restlichen Galizien bedeuten, sondern auch in Rußland einen tiefen moralischen Eindruck hervorrufen. Der russische Generalissimus soll auch erklärt haben, er würde alles opfern, um die Hauptstadt Galiziens zu retten. Wie viel die russische Niederlage bedeuten wird, ist schwer zu sagen.

Eine Anleihe von 305 Millionen Mark.

Wien, 22. Juni. Die Staatsschulden-Kontrollkommission des Reichsrates hielt heute eine Sitzung ab, in welcher Finanzminister Freiherr v. Engel davon Mitteilung machte, daß zwischen der österreichischen Finanzverwaltung und einem Bankkonsortium im Deutschen Reiche eine Anleihe in der Höhe von 305 Millionen Mark, ähnlich der im November 1914 durchgeführten Finanzoperation von 200 Millionen Mark, negotiiert wurde. Diese Anleihe verfolgt insbesondere den Zweck, für Zahlungen ins Ausland ausländische Geldmittel zur Verfügung zu haben.

Die Invalidenversorgung in Ungarn.

Budapest, 22. Juni. Ministerpräsident Graf Tisza empfing den Sekretär der sozialistischen Partei und den Sekretär des ungarländischen Gewerkschaftsrates, die dem Ministerpräsidenten eine Denkschrift der Arbeiterschaft über die Versorgung der kriegsinvaliden Soldaten sowie der Familien der gefallenen Krieger überreichten. Ministerpräsident Graf Tisza erklärte, daß auch er die Frage der Arbeiterversicherung und des Arbeiterschutzes für eines der wichtigsten Probleme halte. Er habe sich bereits mit der endgültigen Lösung der Alters- und Invalidenversorgung befaßt, aber der Krieg habe seine Pläne gehemmt. Der Ministerpräsident halte es für natürlich, daß die Arbeiterschaft, die in erster Reihe interessiert sei, sich mit der Versicherung der Zukunft der invaliden Soldaten befaße. Aber auch die Regierung werde in ihrem Wirkungskreise ihr möglichstes tun. Der Ministerpräsident betonte, daß er die Vertreter der Arbeiter sowohl in dieser Frage, wie bezüglich der weiteren Schritte zur Bekämpfung der Teuerung anhören werde.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 22. Juni. (Amtlich.) Feindliche Angriffe nordwestlich Dignuiden und südlich Neuville wurden zurückgeschlagen. Westlich Perthes schoben wir nach erfolgreichen Sprengungen unsere Stellung vor. Auf den Maashöhen dauerten die Nahkämpfe unter schwerem Artilleriefeuer an. Heute früh schritten wir zum Gegenangriff, säuberten unsere Gräben von den eingedrungenen Feinden und machten 130 Gefangene. In den Bogesen verlegten wir unsere Stellungen planmäßig und unbedrängt vom Feinde auf das östliche Frontufer.

Die Kämpfe nördlich und westlich von Lemberg werden fortgesetzt. Westlich von Zolkiew wurden die Russen nachts zum Rückzuge gezwungen.

Seit 12. Juni haben die deutschen Truppen und die in ihrer Mitte kämpfenden österreichisch-ungarischen Armeekorps 237 Offiziere, 58.800 Mann zu Gefangenen gemacht, 9 Geschütze und 136 Maschinengewehre erbeutet.

Italien.

Tiefer Eindruck unserer Siege in Italien.

Lugano, 22. Juni. Die Siege der österreichisch-ungarischen und deutschen Armeen in Galizien machen

in Italien tiefen Eindruck. Bemüht, ihre Bedeutung für die gesamte Kriegslage abzuschwächen, erklärt heute „Corriere della Sera“, daß für die Entwicklung des festen russischen Kriegsplanes just die Preisgabe Lembergs und ganz Galiziens (!) sowie die feindliche Invasion des mit wenig Transportmitteln ausgerüsteten russischen Gebietes das wahrhaft Zweckmäßige sei. Vom politischen und moralischen Gesichtspunkte im Hinblick auf die eigenen Völker und die noch zuhörenden Balkanstaaten sei der Erfolg der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen unzweifelhaft, vom militärischen Standpunkt aber noch sehr diskutabel.

Der Empfang der „Befreier“.

Lugano, 22. Juni. In Verona und Benedig steht, dem „Avanti“ zufolge, die Erschießung vieler Zivilpersonen aus österreichischen Dörfern bevor, deren angebliches Verbrechen darin besteht, im Besitze von Waffen betreten worden zu sein. In Cormons, Grado, Karpreit, Monfalcone und anderen Orten habe die Bevölkerung, wie der „Avanti“ feststellt, den italienischen „Befreier“ nicht den gewünschten Empfang bereitet und schon dort seien viele Erschießungen erfolgt.

Verfügungen gegen abträgliche Äußerungen über die Kriegsvorgänge.

Lugano, 22. Juni. Der nicht mehr zu verbergende Umfang der italienischen Verluste und Verlegenheiten veranlaßte eine Verfügung der italienischen Regierung, wonach jede von den amtlichen Angaben abweichende oder sonstwie der öffentlichen Ruhe abträgliche Äußerung über die Kriegsvorgänge, die Volkswirtschaft und die öffentliche Ordnung oder aber sonst etwas von öffentlichem Interesse mit schwerem Gefängnis und Geldstrafen geahndet wird.

Betrügerische Heereslieferungen.

Lugano, 22. Juni. 600 aus Brescia ins Krankenhaus in Padua gelieferte Matratzen enthielten statt neuer Wolle schmutzige Lumpen. Viele andere Lieferungen für italienische Heereszwecke waren in ähnlicher betrügerischer Weise ausgeführt.

Der Ernteertrag.

Turin, 22. Juni. Die Internationale statistische Ackerbauanstalt gibt — wie die „Stampa“ meldet — bekannt, daß der Ernteertrag Italiens für 1915 an Weizen auf 55 Millionen Zentner, an Hafer auf 4,5 Millionen Zentner geschätzt wird.

Der päpstliche Stuhl.

Äußerungen des Papstes.

Paris, 22. Juni. Die „Liberté“ veröffentlicht eine Unterredung des Papstes mit ihrem Mitarbeiter Latapie. Der Papst erinnerte zunächst an seine Intervention zu Gunsten des Friedens und bedauerte nichts tun zu können, um das Ende des Krieges zu beschleunigen. Er mißbillige jede Ungerechtigkeit, wo immer sie begangen werde, aber es wäre nicht angebracht, noch nützlich, die Autorität des Papstes in den Streit der Kriegsparteien zu führen. Auf die Frage, ob es notwendig sei, zu untersuchen, ob die Neutralität Belgiens verletzt wurde, erwiderte der Papst: „Dies war unter dem Pontifikate Pius' X.“ Die Deutschen und die Österreicher bestritten alle gegen sie erhobenen Anschuldigungen und erheben ihrerseits Anklagen. Der Bischof von Cremona versichert, daß die italienische Armee achtzehn österreichische Priester als Geiseln mitnahm, österreichische Bischöfe versichern, daß die russische Armee katholische Priester als Geiseln mitnahm. Die Deutschen erklären, daß die Bevölkerung Löwens auf ihre Truppen schoß und daß die Franzosen Beobachtungsposten auf den Türmen der Kathedrale von Reims hatten. Andererseits erklärten Vertreter von vielen Kongregationen Belgiens, daß sie in ihren Kongregationen keinen einzigen Fall von Gewalttätigkeit zu verzeichnen hätten. Die Stunde ist noch nicht gekommen, um die Wahrheit aus allen widersprechenden Behauptungen herauszuschälen. Latapie sprach hierauf vom verhafteten Kardinal Mercier und der Torpedierung der „Lusitania“. Der Papst entgegnete: „Mercier war nie verhaftet. Ich erhielt vom Generalgouverneur in Belgien einen Brief, worin er versichert, er werde künftig mit größter Energie alle Gewaltakte gegen die Kirche und Gottesdiener unterdrücken und verfolgen. Ich kenne keine furchtbarere Tat als die Versenkung der „Lusitania“. Aber glauben Sie, daß eine Blockade, welche Millionen Unschuldiger zum Hunger verurteilt, etwa von menschlichen Gefühlen eingegeben ist?“ Der Papst werde nach dem Krieg vielleicht einen Syllabus herausgeben, worin die Doktrinen der Kirche über Kriegsbräuche zusammengefaßt und die Rechte und Pflichten der Kriegführenden geregelt werden.

Lugano, 22. Juni. Der von der Pariser „Liberté“ veröffentlichte Bericht enthält nach den italienischen Wiedergaben auch folgende bemerkenswerte Äußerungen: Italiens Krieg gefährde die Interessen des Heiligen Stuhles und versehe den Papst in eine unsichere Lage. Die italienische Regierung gebe zwar Proben guten Willens

und die Beziehungen des Heiligen Stuhles zu ihr seien gebessert, aber die Dinge verlaufen noch nicht zur vollen Zufriedenheit des Papstes. Der Papst vermag nicht mit seinen Getreuen zu verkehren. Die Regierung Italiens habe zwar Schiffsverkehr für die Vertretung der beim Papste beglaubigten Staaten angeboten, aber unter ihrer Kontrolle. Das war zu gefährlich. Der Papst lehnte dies ab. Trotz des Versprechens, ohne Zensur korrespondieren zu können, erhielt der Staatssekretär des Papstes einen Brief vom Patriarchen von Venedig, dessen Siegel erbrochen war. Ebenso hat das vatikanische Bistritribunal mehrere Privatbriefe geöffnet empfangen. Die Beziehungen des Papstes mit den Italien verfeindeten Völkern sind praktisch unterdrückt, deren Vertreter haben Italien verlassen. Die Garantien und Mittel des Papstes sind geschwächt. Rom ist ein ewig geschürter Brandherd. Wie wird das Volk eine Niederlage aufnehmen, wie sich betragen, wenn Italien siegt? Der Papst fühle sich heute minder geschützt. Die Zukunft ist dunkel, die Stunde zur Beschleunigung des Friedens scheint dem Papst nicht gekommen, aber er erwartet sie feierhaft und wird die erste dargereichte Hand ergreifen. „Corriere della Sera“ wünscht ein energisches Dementi dieser Äußerungen des Papstes und verlangt Erklärungen entgegengesetzter Natur, da sonst höchst bedauerliche Konsequenzen eintreten könnten.

Der See- und der Luftkrieg.

Angriff auf einen englischen Panzerkreuzer durch ein deutsches Unterseeboot.

Berlin, 22. Juni. (Amtlich.) Am 20. Juni griff eines unserer Unterseeboote etwa 100 Seemeilen östlich von Firth of Forth einen englischen Panzerkreuzer, anscheinend von der „Minotaur“-Klasse, an. Das Torpedo traf, die Wirkung konnte jedoch vom Unterseeboot nicht mehr beobachtet werden.

Die Beschießung von Monopoli.

Mailand, 22. Juni. Über die Beschießung von Monopoli meldet der „Secolo“: Ein österreichisch-ungarischer Torpedojäger beschuß 200 Meter vom Hafen entfernt namentlich das Petroleum- und Naphthadepot und die Zisternen, sowie den Bahnhof und die Zementfabrik. Die Depots sind jedoch seit geraumer Zeit geleert. Der angerichtete Schaden ist gering. Eine Frau wurde getötet.

Untergegangene italienische Schiffe.

Lugano, 22. Juni. Der italienische Dampfer „Palästina“ ist bei Golfo d'Arana an der sardinischen Küste untergegangen. Die Besatzung und die Passagiere wurden gerettet. Die Ursache des Unterganges wird nicht bekanntgegeben.

Rom, 22. Juni. „Giornale d'Italia“ meldet aus Cagliari: Der italienische Dampfer „Cagliari“ erlitt auf der Fahrt von Cagliari nach Livorno Schiffbruch. Die Besatzung und die Fahrgäste sind gerettet.

Die Verluste der britischen Handelsmarine.

London, 22. Juni. Ein Bericht der Admiralität besagt, daß seit Kriegsbeginn die Verluste der britischen Handelsmarine 145 Schiffe von insgesamt 524.080 und 118 Fischerfahrzeuge von insgesamt 19.924 Tonnen betragen. 80 Handelsschiffe wurden von Unterseebooten versenkt, 50 von Kreuzern versenkt oder erbeutet, 15 durch Minen zerstört, 24 Fischerboote wurden durch Minen und 94 durch Kriegsschiffe zerstört.

Eine Taube über Remiremont.

Remiremont, 22. Juni. („Agence Havas.“) Eine Taube überflog Remiremont und warf fünf Bomben ab, die jedoch keinen Schaden anrichteten.

Hervé gegen den Fliegerangriff auf Karlsruhe.

Paris, 21. Juni. Gustav Hervé wendet sich in der „Guerre sociale“ gegen den Fliegerangriff auf Karlsruhe und erklärt, der Angriff auf die, wie er selbst zugesteht, offene Stadt, der eine so große Zahl unschuldiger Opfer gefordert habe, sei peinlich. Die französische Heeresleitung sei zwar berechtigt gewesen, nach den deutschen Fliegerangriffen auf die offene Stadt Paris eine solche Vergeltung zu üben, aber man hätte besser getan, statt Karlsruhe Essen, die große Munitionsstadt Deutschlands, zu beschließen. Dies hätte auch einen militärischen Zweck gehabt.

Frankreich.

Zwei Divisionsgenerale gefallen.

Paris, 21. Juni. „Petit Parisien“ meldet: Die Divisionsgenerale Barbot und Stin sind in den Kämpfen im Gebiete von Arras und bei der Ferme von Cuernevieres gefallen.

Erschreckende Verluste der Zuaven.

Paris, 21. Juni. Aus einer Zeitschrift an die „Guerre Sociale“ geht hervor, daß von der freiwilligen Zuavenlegion, die bei den Kämpfen nördlich von Arras angelegt war, von 4000 Mann nur 900 aus den Kämpfen zurückgekommen sind. Die Zuavenlegion war der marokkanischen Division von 28.000 Mann zugeteilt. Die Verluste der ganzen Division seien erschreckend gewesen. Alle höheren Offiziere seien gefallen. Auch auf der Loretohöhe seien die französischen Verluste erschreckend. Die ganze Höhe sei ein ungeheurer Friedhof.

Besprechungen des Kriegsministers mit dem englischen Munitionsminister.

Paris, 21. Juni. („Agence Havas.“) Kriegsminister Millerand unternahm eine Reise zur Inspizierung der Werkstätten und Fabriken, die für die Landesverteidigung arbeiten. Er stellte fest, daß dank der fortgesetzten Bemühungen die ursprünglich festgesetzte Arbeitsleistung überall bald erreicht und in vielen Betrieben sogar überschritten sein wird. Der Unterstaatssekretär des Krieges Albert Thomas traf in Boulogne mit dem englischen Munitionsminister Lloyd George zusammen. Beide hatten längere Besprechungen, vorzüglich über die Verstärkung der Artillerie der Verbündeten und über die Hilfe, die die beiden Länder einander zu leisten vermögen, um die Munitionserzeugung noch zu steigern. Es wurden bereits regelmäßige Verbindungen eingerichtet. Ein enges Zusammenarbeiten der nationalen Industrie der beiden Länder wird angestrebt.

England.

Die jüngste Verlustliste.

London, 22. Juni. Die gestrige Verlustliste zählt 103 Offiziere und 4289 Mann auf.

Eine neue Kriegsanleihe.

London, 22. Juni. (Unterhaus.) Der Schatzkanzler Mac Kenna kündigte eine neue Kriegsanleihe mit unbeschränktem Betrage an.

Die Schäden der jüngsten deutschfeindlichen Ausschreitungen in London.

London, 22. Juni. Bei einer Verhandlung sagte der Polizeirichter, die jüngsten deutschfeindlichen Ausschreitungen in London hätten der Nation eine Viertelmillion Pfund Sterling gekostet.

Die Munitionslieferungen aus Amerika.

Haag, 21. Juni. Die hier vorliegende „New Yorker Times“ vom 21. Mai meldet: Die Bethlehem Steel Company stellt jetzt für die britische Regierung täglich 85.000 Geschosse her. Die Gesamtaufträge der britischen Regierung haben zur Zeit den Wert von 100 Millionen Dollars. Die American Locomotive Company bestellte beim Stahlruß 27 Tonnen Stabstahl zur Herstellung von Schrapnells und Brisanzgeschossen.

London, 22. Juni. Der Waliser Kohlenmagnat Thomas begibt sich nach Kanada in den Vereinigten Staaten, um gewisse Verhandlungen, betreffend die Lieferung von Kriegsmunition, zu leiten. Er wird von den Zeitungen als Inspektor für diese Lieferungen bezeichnet.

Schweden.

Das Doppelspiel Englands.

Stockholm, 21. Juni. Das „Svenska Dagbladet“ weist im Leitartikel auf das Doppelspiel Englands hin, das einerseits behauptet, für die Grundsätze der Freiheit und Menschlichkeit zu kämpfen, andererseits aber die allgemein anerkannten Grundsätze des Völkerrechtes gegenüber den kleinen Staaten verletze und die unansehnliche Pariser Deklaration nach und nach in Stücke reiße. Das Faustrecht, das England nunmehr auf dem Meere ausübe, trage Englands Fall in sich. Die allgemeine Auffassung, daß Deutschlands zukünftige Stellung für Schwedens Zukunft nicht gleichgültig sei, sowie das starke Band des Blutes und der Geschichte der beiderseitigen Beziehungen zwischen Schweden und Deutschland haben die Sympathien des Volkes im Weltkriege beeinflusst. Das Streben Schwedens nach Landgewinn jenseits des Bottnischen Meerbusens ist eine französische Erfindung. Aber die schwedische öffentliche Meinung ist darüber einig, daß die Rechte des finnischen Volkes vollständig anerkannt werden müßten. Es ist eine heilige Pflicht Englands und Frankreichs, denen nach den wohlklingenden Versicherungen ihrer Staatsmänner

das Wohl der kleinen Staaten besonders warm am Herzen liegt, dazu beizutragen.

Rußland.

Plötzlicher Rücktritt des Stadthauptmannes von Moskau.

Moskau, 22. Juni. „Ruškoje Slovo“ meldet, daß der Stadthauptmann von Moskau, Adrianow, plötzlich sein Rücktrittsgesuch eingereicht habe.

Albanien.

Serbien wird immer intransigent.

Mailand, 22. Juni. „Corriere della sera“ will wissen, daß Serbien in betreff Mazedoniens immer intransigent werde und Mißfallen gegenüber Italien wegen dessen Drängen lebhaft bekundet habe.

Die Türkei.

Von der Dardanellenfront.

Konstantinopel, 21. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront brach bei Ari Burnu ein gegen unseren linken Flügel gerichteter feindlicher Angriff in unserer Feuer zusammen.

Südafrika.

Dewet des Verrates schuldig befunden.

Bloemfontein, 22. Juni. (Reuter-Meldung.) Dewet wurde auf Grund von acht Anklagepunkten des Verrates schuldig befunden.

Bloemfontein, 22. Juni. Dewet ist zu sechs Jahren Gefängnis und 2000 Pfund Sterling Geldstrafe verurteilt worden.

(Ein schwerer Hufschlag.) Die 14jährige Besitzerstochter Rosalia Smetić in Tersain bei Stein trieb vor einigen Tagen ein Pferd vom Hufbeschlage nach Hause.

(Ein Wilddieb.) In den letzten Monaten ereigneten sich im Fürst Windischgräbischen Jagdreviere in Planina wiederholt Wilddiebstähle, ohne daß man dem Täter auf die Spur kommen konnte.

(Im Schlafe betrogen.) Dem durchreisenden Arbeiter Michael Sturm aus Karfreit wurde am 17. d. M., als er in einer Dreschteme in Kronau übernachtete, aus der inneren Westentasche eine Geldtasche mit 143 K entwendet.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm

Table with columns: Juni, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in 2000m, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in 24 St. in Millimetern. Includes data for June 21st and 22nd.

(Verhaftung.) In Ober-Siska wurde vorgestern ein 15jähriger Arbeiter wegen eines vor vierzehn Tagen in Bizmarje verübten Kleberdiebstahles verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert.

Ausweis über den Stand der im Lande Krain nach den am 19. Juni 1915 vorliegenden Berichten der politischen Bezirksbehörden herrschenden Epizootien. Maul- und Klauenseuche im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Oberlaibach (1 Ort, 1 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain. Laibach, am 20. Juni 1915.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, gibt hiemit Johann Kapsch in seinem sowie im Namen seiner Anverwandten allen teilnehmenden Freunden und Bekannten die tieferschütternde traurige Nachricht von dem Ableben seines innigstgeliebten, unvergeßlichen Bruders, bezw. Schwagers und Onkels, des Herrn

Jakob Kapsch

Privatier und Hausbesitzer

welcher Freitag, den 18. Juni 1915, um 12 1/2 Uhr mittags, nach langem schweren, mit besonderer Geduld ertragenen Leiden und Empfang der heiligen Sterbesakramente im 74. Lebensjahre sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des uns teuren Verbliebenen, welcher seiner Charaktereigenschaften wegen von allen, die ihn kannten, geehrt und geschätzt wurde, wurde Montag, den 21. d. M., um 1/5 Uhr nachmittags auf dem Hengendorfer Friedhofe in der Familiengruft zur letzten Ruhe beigesetzt.

Wien, am 18. Juni 1915.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir hiemit die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unseres geliebten Bruders und Onkels, des Herrn

Jakob Kapsch

Privatiers und Hausbesitzers

welcher Freitag, am 18. Juni 1915, um 1/1 Uhr nachmittags, nach langem schweren Leiden im 74. Lebensjahre fern von seiner Heimat in Wien sanft und ruhig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wurde Montag den 21. Juni 1915 in Wien am Hengendorfer Friedhofe zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die hl. Seelenmesse wird in der Kirche Maria Verkündigung gelesen werden. Um stilles Beileid wird gebeten.

Laibach, am 23. Juni 1915.

Marie Derganc, geb. Kapsch Schwester.

Ursula Derganc, geb. Kapsch Schwester.

Amtsblatt.

1510 3-3 St. 13.730

Razglas.

Dne 30. junija 1915,

ob 11. uri dopoldne, se bode pri podpisnem c. kr. okrajnem glavarstvu potom javno dražbe oddal v zakup lov občine Medvode za petletno dobo, in sicer od 1. julija 1915 do 30. junija 1920.

To se daje vsem prizadetim v vednost s pristavkom, da so dražbeni pogoji pri podpisani oblasti na vpogled.

C. kr. okrajno glavarstvo Ljubljana, dne 9. junija 1915.

3. 13.730

Rundmachung.

Am 30. Juni 1915,

um 11 Uhr vorm., gelangt bei der gefertigten k. l. Bezirkshauptmannschaft die Verpachtung der Jagdbarkeit der Gemeinde Zwischenwässern auf die Dauer von fünf Jahren, u. zw. vom 1. Juli 1915 bis 30. Juni 1920 zur öffentlichen Versteigerung.

Hievon werden die Interessenten mit dem Beifügen verständigt, daß die Jagdpachtbedingungen bei der gefertigten Behörde zur Einsicht aufstiegen.

K. l. Bezirkshauptmannschaft Laibach, am 9. Juni 1915.

1511 3-3

Razglas.

Dne 30. junija 1915,

ob 10. uri dopoldne, se bode pri podpisnem c. kr. okrajnem glavarstvu potom javno dražbe oddal v zakup lov občine Horjul za petletno dobo, in sicer od 1. julija 1915 do 30. junija 1920.

To se daje vsem prizadetim v vednost s pristavkom, da so dražbeni pogoji pri podpisani oblasti na vpogled.

C. kr. okrajno glavarstvo Ljubljana, dne 9. junija 1915.

St. 13.731

Rundmachung.

Am 30. Juni 1915,

um 10 Uhr vorm., gelangt bei der gefertigten k. l. Bezirkshauptmannschaft die Verpachtung der Jagdbarkeit der Gemeinde Horjul auf die Dauer von fünf Jahren, u. zw. vom 1. Juli 1915 bis 30. Juni 1920 zur öffentlichen Versteigerung.

Hievon werden die Interessenten mit dem Beifügen verständigt, daß die Jagdpachtbedingungen bei der gefertigten Behörde zur Einsicht aufstiegen.

K. l. Bezirkshauptmannschaft Laibach, am 9. Juni 1915,

3. 13.731

Sommerfrische

eine halbe Gehstunde von Leibnitz, im Weingebirge, **Zimmer** mit ein oder zwei Betten und vollständiger einfacher Verpflegung. Ruhiger Aufenthalt, Waldesnähe, großer Obstgarten. Anfr. an **M. Brunner** in Grottenhof 8 bei Leibnitz. 1550

Zwiebel,

ägyptische, Ia Qualität, liefert von 5 kg bis zu ganze Waggonladungen, billiger als überall, 1551

Zwiebel-Import Berger, Graz, Sporgasse 16.

Arena

Neue Ausgabe von **Über Land und Meer** Herausgeber Rudolf Presber

31. Jahrgang 1914/15
13 Hefte zu je M 1.25

Der neue Jahrgang wird neben vielen illustrierten Kriegsartikeln auch

literarisch wertvolle Kriegsbriefe angesehener Dichter und Schriftsteller,

die als **Kampfer** oder **Korrespondenten** im Felde sind, bringen.

Daneben gelangen zur Veröffentlichung ein **Fliegerroman** von

D. Wiedom: Höhenretort und der neue Roman von

Rudolf Presber: Der Rubin der Herzogin

sowie zahlreiche **Novellen** und **Erzählungen**, **besprechende** und **unterhaltende** Artikel usw.

Drächtiger Bildersammler

Druckerei **besucht zur Ansicht** und **Bestellungen** auf „Arena“ nimmt entgegen

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung, Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Ein eleganter, neuer Jagdwagen mit Dach und ein Kutschier-Phaethon

sind sofort preiswert zu verkaufen. 3-2

Anzufragen bei **V. Urbančič, Laibach, Dolensjka cesta Nr. 1.**

Deutsche 1563

Witwe

wünscht als **Kinderfrau** unterzukommen, geht auch zu **italienisch** sprechenden Herrschaften. — Anträge unter „**Z. 1563**“ an die Administration dieser Zeitung erbeten.

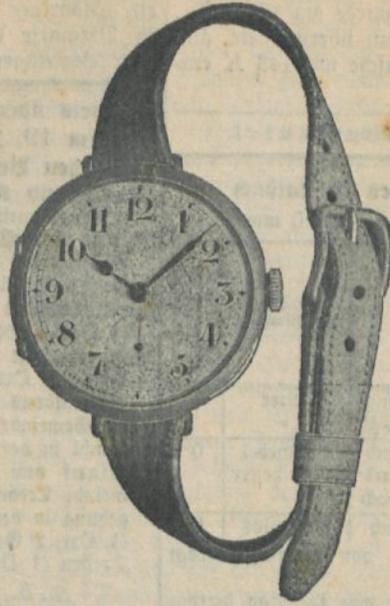
2 Triester Staatsbeamten

suchen bei anständiger Familie

zwei einbettige Zimmer mit Kost.

1560

Austausch **italienisch-deutscher** gegen **slowenische** Konversation erwünscht. Ausführliche Preisangebote sub „**Triglav**“ an die Administration dieser Zeitung.



Größte Handlung und Erzeugung von **Gold- und Silberwaren** und **Brillant**

1539 2

Einzig Vertretung von

Armee-Uhren

Meine Union-Uhren sind in ganz Österreich und Deutschland gratis repariert.

F. ČUDEN

Aktionär der schweizerischen Uhrenfabriken Union-Horlogère

Prešernova ulica Nr. 1 gegenüber der Franziskanerkirche.

Große Auswahl von patriotischen Abzeichen, Ringen, Anhängseln, in Eisen, Silber und Gold zu billigsten Preisen. Preiscurant gratis auch per Post.

Spezial-Geschäft

für nur allerbeste Damen- und Herrenwäsche

A. Sarr, Inhaberin Hedwig Sarr

Laibach, Selenburgova ulica 5

Stets Neuheiten von Taschentüchern, Socken, Kragen und Manschetten etc.

Herren-Wäsche-Ausstattungen

Neuheiten in farbigen Batisten und Bephiren

1536 5-3

Soeben beginnt zu erscheinen:

Der Krieg mit Italien 1915

Authentische Aktenstücke gesammelt von **Karl Junker**
Heft I: K 1-20.

Vorrätig in der 1491 6-5

Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Billige Speisezettel

stellt man sich her, wenn man sich für 34 Heller den **Stuttgarter Kriegsbilderbogen Nr. 7** von Pfarrer Dr. Losch kauft. 50 wildwachsende Kräuter, Früchte und Wurzeln mit Angabe ihrer Verwendbarkeit als Gemüse, Salate usw. sind in dem Bilderbogen, der den Titel

Notgemüse

trägt, abgebildet und beschrieben.

Wer die **neuen Kriegsereignisse** auf einer übersichtlichen Karte verfolgen will, der kaufe sich die neueste **Stuttgarter Reliefkarte Nr. 31** (österreich-italienisches Grenzgebiet), auf der man das

Trentino und Triest

findet. Die **Stuttgarter Reliefkarten** (Verlag der Franckh'schen Verlagshandlung Stuttgart) sind von jedem Kriegsschauplatz für je 34 Heller zu haben und bilden eine willkommene Gabe zum Nachsenden ins Feld.

Zu beziehen durch 1419 6-6

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's

Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung, Laibach, Kongreßplatz 2.

Stabile Partei sucht Jahreswohnung

von 5 bis 6 geräumigen, lichten Zimmern auf dem Lande oder an der Peripherie Laibachs. 1546 4-3
Gef. Anträge **expres** (40 Heller Marke) an die Administration dieser Zeitung unter „**Landwohnung Nr. 1546**“.



Magen-Tinktur

1 Fläschchen 20 Heller. 489 23

Aufträge gegen Nachnahme.

STOCK COGNAC MEDICINAL

DIE EINZIGE MARKE IN AMTLICH FLOMBIERTEN BOUTEILLEN
UBERALL ZU HABEN
DESTILLERIE CAMIS - STOCK BARCOLA

4279 50-30



Verlagsanstalt Benziger & Co. N. G. Engelstein, Waldobrunn und Wien a. B.

Zu beziehen durch

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach, Kongreßplatz 2.

Geld-Darlehen

auch ohne Bürgen, ohne Vorspesen, erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) bei K 4- monatlicher Abzahlung sowie Hypothekar-Darlehen effektiviert rasch, reell und billig **Sigmund Schillinger**, Bank- und Eskompte-Bureau in Preßburg, Kossuth Lajosplatz 29. (Retourmarke erbeten.) 1512 10-4

1552

E 180/15/8

Dražbeni oklic.

Dne 12. julija 1915

predpoldne ob 9. uri bo pri tem sodišču, v izbi št. 32, dražba sledečih nepremičnin: vl. št. 640 k. o. Rudolfovo, hiša z vrtom.

Cenilna vrednost 24.122 K, najmanjši ponudek 16.100 K.

Pod najmanjšim ponudkom se ne prodaje.

C. kr. okrajno sodišče v Rudolfovem, odd. IV., dne 6. maja 1915.